

Vorwort

Das vorliegende Buch ist in vielfacher Hinsicht ein Lebenswerk. Pfarrerin i.R. Sabine Zorn (1957-2021) hat es als Dissertation an der Universität Rostock verfasst. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Thomas Klie, der das langsame Wachsen dieser Schrift mit wissenschaftlichem Rat und persönlichem Zuspruch begleitet hat. Doch zur Einreichung der fertiggestellten Qualifikationsarbeit sollte es nicht mehr kommen. Die Verfasserin verstarb plötzlich und unerwartet am 13. November 2021. Noch am Tag zuvor hatte sie die letzten Korrekturarbeiten an ihrem Opus magnum fertiggestellt.

Sabine Zorn, vielen bekannt als Dozentin am Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung der Ev. Kirche von Westfalen in Villigst, legt eine solide gearbeitete Untersuchung zur evangelischen Lesart des Stundengebets vor. Damit ist eine Forschungslücke gefüllt. Haben die umfangreichen Monographien von Liborius Olaf Lumma und Achim Budde in jüngster Zeit das Stundengebet aus katholischer Sicht beleuchtet, so liegt hier eine Untersuchung vor, die diese Gottesdienstform in eine evangelische Perspektive einrückt. Das besondere Interesse der Verfasserin gilt den Entwicklungen im Protestantismus, wo diese Gottesdienstform aus verschiedenen Gründen fast vollständig in Vergessenheit geraten war.

Diesem reformatorisch-apologetischen Duktus ist es sicher auch geschuldet, dass die Entwicklungen des Stundengebets innerhalb der katholischen Kirche nach dem Konzil von Trient (Breviarium Romanum, „Kreuzbrevier“), die Reformschritte der katholischen Aufklärung, die Bemühungen der Liturgischen Bewegung und vor allem die Reform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil in der liturgiegeschichtlichen Einordnung nur am Rande vorkommen. Dieses Manko lässt sich jetzt nicht mehr beheben. Interessierte Leserinnen und Leser können aber auf die einschlägigen Arbeiten von Angelus Albert Häussling, Martin Klöckener, Andreas Odenthal, Alex Stock und Robert F. Taft zur Tagzeitenliturgie in Geschichte und Gegenwart verwiesen werden.

Sabine Zorn war nach ihrer Emeritierung Vorsteherin des Berneuchener Dienstes, sodass dieses Buch nicht zuletzt auch stark biographisch imprägniert ist. Es ist insgesamt vom Interesse geprägt, den Ort des Stundengebets in der evangelischen Gottesdienstlandschaft zu bestimmen, seine bescheidene Renaissance verstehend nachzuzeichnen und es schließlich von einem evangelischen Liturgieverständnis her zu rekonstruieren. Es ist eine Stärke der vorliegenden Abhandlung, an fast jeder Stelle spüren zu können, wie stark die Verfasserin in der Praxis verwurzelt ist, die sie beschreibt und deutet.

Die vorliegende Arbeit ist postum nicht mehr redigiert worden. Der Text gibt den Stand der Überlegungen unmittelbar vor der geplanten und dann nicht mehr erfolgten Einreichung als Dissertation an der Rostocker Theologischen Fakultät wieder.

Thomas Klie